

Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Zeilen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassaabatt und tritt bei Nichterhaltung unserer Zahlungsbedingungen, sowie bei Kontur-, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volksfreund für Frauen und Jugend verbunden mit der Märkischen Zeitung

Amstliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch angegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: J. Schultze.

Nr. 151 (1. Blatt)

Sonntagabend, den 30. Juni 1917

45. Jahrgang

Ein großer englischer Angriff gegen Lens.

Erfolgreiche deutsche Teilangriffe gegen die Franzosen. — Ueber 53 000 Tonnen als heutige U-Bootsmeldung. — China nimmt nicht am Kriege teil.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 29. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flankden war nur in einigen Abschnitten die Feuerkraft lebhaft. Heftige Kämpfe spielten sich gestern zwischen dem La Bassée-Kanal und dem Scarpe ab. In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgebiet aufgegebenen, in den Feind vorbringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein früh morgens längs der Straße nach Arras vorbrechender Angriff flacker englischer Kräfte zum Aufstoß. Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Mericourt und von Fresnoy bis Gavrelles nach Trommelfeuer an. Bei Hulluch sowie zwischen Loos und der Straße Lens-Picardie wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigem Kampfe mit unseren Vorposten ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Arion schütterte sein mit heftigem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehung von Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Zwischen Fresnoy und Gavrelles führte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artillerievorgeschichte zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nachkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Dobb und der Windmühle von Gavrelles in unseren vorderen Linien fest. Unsere Truppen haben sich vorzüglich geschlagen, der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampfe Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames hatten bei Fort de Malmaison, südlich von Courtecon und südöstlich von Nilles östliche Vorposten, südlich von Cerny ein größeres Unternehmen westlicher Regimenter vollen Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über 1000 Meter Breite und ein zehner verteidigter Tunnel gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht worden. Auf dem West-Ufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Weichang der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuerbereitschaft nahmen bayerische Regimenter im prächtigen Anlauf die französische Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes in 2000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe. Bald einsetzende feindliche Angriffe wurden von den gewonnenen Linien zurückgeschlagen. Erste früh stürmte ein württembergisches Regiment im Walde von Abcourt einen 300 Meter breiten Stellungsteil der französischen Befestigungen. Dieser sind an beiden Einbruchsstellen über 550 Gefangene gezählt worden; die Deute steht noch nicht fest.

Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. — Im Osten keine gesteigerte Angriffstätigkeit der russischen Artillerie zwischen

Sirrupa und Dnjestr unsere starke Gegenwirkung aus.

Ein neuer grosser englischer Angriff an der Arrasfront.

den schweren Zerstörungseffekten und zahlreichen Patrouillenbesuchen in den letzten Tagen ankündigten, hat wie der durch Wolff verbreitete Kommentar mitteilt, in der Nacht vom 28. zum 29. eingeleitet. Am 28. 6. 6 Uhr abends begannen die Engländer mit allen Kräfte auf die deutsche Front von Hulluch bis Gavrelles zu trommeln. Um 8 Uhr abends hatte sich das Feuer auf die Straßen Hulluch-Mericourt und Fresnoy-Gavrelles zusammen. Eine viertel bis eine halbe Stunde später griffen die Engländer an. Das Ziel des englischen Angriffes war augenscheinlich eine Umfassung und Abschnürung des Lensbogens im großen Maßstabe. Während zwei starke Angriffskolonnen den Lensbogen zu umfassen versuchten, die erste östlich und südöstlich von Loos, die zweite zwischen Fresnoy und Gavrelles, griff eine dritte im Zentrum zu beiden Seiten des Souchez-Baches an. Seit der deutschen Frontberichtigung zu Beginn des Arrasangriffes hat der deutsche Lensbogen allen während englischen Angriffen handgehalten. Die hier massierenden deutschen Batterien haben immer wieder durch verheerendes Flammenfeuer den gegen die Linie Mericourt-Gavrelles anfallenden Massen schwere Verluste zugefügt. Die ehemals blühende Bergwerksstadt ist heute ein Trümmerhaufen. Zwischen den Schützengruben sind in den zerstörten Arbeiterkolonien und Vorstädten neue Schutzberge gewachsen. Die Wahrzeichen des Landes, die Schachttürme, sind zerstört, die Fördermaschinen vernichtet, die Schächte verfallen. Millionen-Werte französischer Nationalvermögen sind von den Engländern zerstört. Da auch die deutschen Stellungen entsprechend gestärkt hatten, war die Hauptberührungslinie hier seit längerer Zeit zurückgenommen. Es wurde der englische Angriff gegen Lens am Morgen des 28. zum Aufstoß, und auch am Abend kamen die Engländer nicht weiter, als bis in die vorher gewählte Linie. Schwache Positionen hatten die ganze Nacht über verstanden, die Engländer zu täuschen und ihnen überdies noch schwere Verluste zuzufügen. Auch nördlich von Lens scheiterte der Angriff unter schweren blutigen Verlusten. In einer Stelle gelang es den Engländern, in den vordersten Graben einzudringen, sie wurden aber in erbitterten Nachkämpfen wieder hinausgeworfen. 8.35 Uhr abends setzten die Infanterieangriffe auf der Front Fresnoy-Gavrelles ein. Seit Mitte April steht hier der englische Angriff auf dem alten Plage. Der wüst zerstörte Park von Dobb und die Windmühle von Gavrelles, die heute nichts sind als ein flacher Steinhaufen, sind Wahrzeichen deutschen Heldentums, denn jeder englische Angriff, der hier hatte Raum gewinnen können, war stets in elastischen Gegenstößen wieder zurückgeworfen worden. Seit 12 Tagen waren hier die Gräben unter schwerstem Feuer gehalten worden. Trotz aller Verluste führten die Engländer immer neue Reserven heran, allein die deutsche Bereitschaft hing jeden Stoß auf. Bedingt zwischen dem Westrande des Berges von Dobb und der Windmühle von Gavrelles gelang es dem Angreifer, in etwa 1000 Meter Breite das beim Ansturm gewonnene Gelände zu halten. Die verlustreiche Taktik des Generals Haigh hat einen neuen schweren Misserfolg zu biegen.

Die Taktik der erfolgreichen Teilangriffe.

(W) Während die Arrasfront gegen den schweren britischen Stoß gehalten wurde, setzten die Deutschen gegen die Franzosen die Taktik der erfolgreichen Teilangriffe fort. In der Gegend von Jough südlich des Forts Malmaison wurde eine Sandgrube in der feindlichen Linie gebildet. Von der Befestigung fielen 20 Mann; 5 wurden gefangen zurückgeführt. Eine andere schwache Patrouille drang am Rande der Vergnais de Beurtebise-Farm, südöstlich von Nilles, in eine Maschinengewehrstellung ein und kehrte mit Gefangenen, einem Maschinengewehr und 3 Schnellladegewehren ohne Verluste in die eigene Linie zurück. Bei dem Vorstoß östlich Cerny, der nach kurzer Artillerie- und Minenfeuerbereitschaft am 28. Juni 9 Uhr 15 abends durchgeführt wurde, fielen außer dem im Heeresbericht angeführten Gefangenen 6 Maschinengewehre und Schnellladegewehre in deutsche Hände. Die Franzosen versuchten bis spät in die Nacht hinein durch immer neue Gegenangriffe die verlorene Stellung wieder zurück zu erobern; sie wurden jedoch jedesmal abgeschlagen. Westlich der Maas liegen jetzt die deutschen Stel-

lungen südlich von der im April und Mai vorigen Jahres so heftig umkämpften Höhe 304. Am 28. Juni 8 Uhr 25 nachmittags stürmten bayerische Regimenter den kahlen, blutgetränkten Hang hinunter und warfen die Franzosen in 1000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe zurück. Den Abend und die Nacht über rannten die Franzosen in wütenden, aber vergeblichen Gegenangriffen gegen die neue deutsche Stellung an. Die Deute an Maschinengewehren, Waffen und Munition ist noch nicht gezählt. Der letzte Erfolg an der Höhe 304 wurde erlangt durch einen Vorstoß der Württemberger, die bei Tagesgrauen des 29. Juni die französischen Gräben am Südostende des Abcourt-Waldes in einer Ausdehnung von 150 Meter Tiefe und 300 Meter Breite stürmten und 60 Gefangene einbrachten.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 28. Juni nachmittags: Besonders heftiger Artilleriekampf in der Gegend des Denkmals von Beurtebise und des Cornillette-Berges. Ein deutscher Angriffsvorstoß gegen den Vorprung von Matrevel, nördlich von Tann, scheiterte. Der Feind ließ mehrere Tote, darunter einen Offizier, zurück. Patrouillengänge von Jülich und Verdoncourt ermöglichten uns, Gefangene zu machen. Es bestätigt sich, daß am 25. Juni ein von unsern Fliegern angegriffener Albator östlich von Gatenail in den deutschen Linien abstürzte. Gestern wurde südlich von Moronvilliers ein Albator abgeschossen. — Der Bericht vom Abend: Zeitweiliges Gefechtsfeuer in der Gegend des Denkmals von Beurtebise, auf der Höhe des Teton-Berges, Montberges und Cornillette-Berges. Die feindliche Artillerie wurde von den unsrigen auf dem ganzen Front kräftig bekämpft, namentlich auf dem linken Maas-Ufer und auf den Höhen des Felsenberges. Nördlich Jough wurde eine starke feindliche Patrouille, die einen Handreich versuchte, zurückgeschlagen. Ein deutsches Flugzeug wurde von einem der unsrigen zum Absturz gebracht; es fiel in den südlichen Teil des Waldes Beau Marais südlich von Craonne nieder; der Führer, der verwundet war, und der Beobachtungsoffizier, der unverletzt war, wurden gefangen. Die Deutschen fahren fort, Reins zu beschleichen, das heute 1200 Granaten erhielt, davon 800 die Kathedrale.

Der englische Bericht.

Englischer Heeresbericht vom 28. Juni: Englische Artillerie beschloß unsere Stellungen bei Fontaines-les-Croisilles heftig. Feindliche Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Posten südlich vom Coteau-Flusse wurden abgeschlagen. Eine deutsche Streifpatrouille drang in unsere Gräben östlich von Vermeilles ein, wurde aber wieder hinausgeworfen. Englischer Bericht vom 28. Juni abends: Wir machten weiter beträchtliche Fortschritte südlich des Souchez-Flusses. Unsere Linie in dieser Gegend ist wieder auf einer Front von 2 Meilen vorgeschoben. Unsere Truppen haben die Ränder von Arion erreicht. 7 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, 4 der unsrigen werden vermisst.

Marschall Haigh merkt die Zweckmäßigkeit der deutschen Zerstörungen.

(W) Marschall Haigh gibt in der letzten Operationsübersicht des englischen Heeres ein offenes, wenn auch vielleicht unbedachtigtes Eingeständnis von der Zerstörung und der Notwendigkeit der deutschen Zerstörungen im geräumten Gebiet im Westen. Der englische Marschall schreibt, daß die militärischen Unternehmungen der Engländer während der letzten Operationsperiode durch die von den Deutschen auf ihrem Rückzug planmäßig ausgeübten Verwüstungen des Landes in starkem Maße gehindert und beeinträchtigt worden sind. Der Marschall trägt damit selbst die französische Presse Lügen, welche die militärische Notwendigkeit der Zerstörung leugnet und sie als Ausflüsse unnützer Zerstörungswut der deutschen Soldaten hinzustellen versucht.

Ein unerschrockener Pionier räuchert ein ganzes Erwerk aus.

Mit dem Auftrag, ein Steinwerk zu zerstören, das ein Hindernis für das Vordringen unserer Truppen bildete, ging ein Trupp von einem Bizefeldwebel, einem Unteroffizier und sechs Pionieren vom Pionier-Bataillon 7 vor. Im Walde kam der Pionier Limberger bald von der Patrouille ab, er hielt sich nun in der Richtung,

wo Gewehrfeuer hörbar war. Er kam an die Straße und sah etwa 60 Meter vor sich einen Wald mit großen spanischen Kiefern. Die Straße war wegen des starken Infanteriefeuers fast nicht passierbar; es gelang ihm aber, heranzukommen, und er rief den Infanteristen, die an der Straße lagen, zu ihm zu folgen. Das tat er denn auch etwa sechs Mann. Weil Limberger aber keinen seiner Kameraden sehen konnte, die gleich ihm mit gekalkten Ladungen ausgerüstet waren, und weil an ein Durchkommen durch das Hindernis gar nicht zu denken war, jagte er seinen Infanteristen, daß er jetzt seine Ladung vorbringen wolle, bann wollten sie alle „draufgehen“. Der ebenso kuge wie kühne Pionier froh am Straßengraben entlang, entzündete seine Ladung, warf sie in die Traichterrinne aus, ließ schnell zurück und legte sich auf den Boden. Wichtig freudete die Ladung und ritz ein ziemlich großes Loch in das Hindernis. Jetzt sprang er mit seiner kleinen Schaar auf, bekam aber zuviel Feuer und froh deshalb in ein Granatloch, von wo aus er seine Sandgranaten nach dem Blockhaus links der Straße schleuderte. Es kamen noch ein Leutnant und ein Infanterist in sein Loch. Sie riefen zurück nach den Flammenwerfern, und als keine kamen, ließ Limberger zurück, um diese zu holen. Er traf auch dann den Trupp rechts an der Straße und nahm ihn mit. Je näher sie an die Barrikade kamen, um so mehr Feuer bekamen sie, und kurz darauf fiel der Unteroffizier vom Flammtrupp. Nun meinten die Flammenwerfermannschaften, weiteres Vorgehen in diesem Feuer sei zwecklos und unmöglich, weil zuviel Gefahr für den Apparat sei. Der Pionier aber sagte: „Ich versuch's“. Warf sein Koppel und Sturmgewehr weg, ließ sich die Handhabung kurz erklären und ging mit einem Spritzer vor. Gleich nach dem ersten Spritzen winkten die Franzosen mit einem weißen Tuch und kamen dann heraus. Durch die Drahtstake kam Limberger mit seinen Infanteristen links in das Erdwerk und begann, den nächsten Untergrund zu besichtigen, worauf ein Offizier und einige Mann hinten aus dem Untergrund traten und sich gleich ergaben. In dem Erdwerk fanden sich zwei Maschinengewehre. Auch diese Deute ist ausschließlich der hervorragenden Tapferkeit und Umsicht des Pioniers Limberger zu danken.

53 442 Tonnen in der Nordsee und im Mittelmeer versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: Neuerdings sind von unseren U-Booten versenkt worden:

1. In den nördlichen Sperrgebieten 26 400 B.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 B.-R.-T., anscheinend von der P. D. Linie, sowie ein großer unbewaffneter, durch Zerstörer gesicherter Dampfer. Ein anderer Dampfer hatte Lebensmittel nach England geladen.

2. Im Mittelmeer 27 042 B.-R.-T. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich: Der bewaffnete englische Dampfer „Chelzonian“ und der bewaffnete italienische Dampfer „Montebello“. Soweit bekannt geworden, bestanden die Ladungen aus Kohle, Lebensmitteln und Holz.

Die Neutralen über Wilsons Kontrolle.

(W) Zu den Nachrichten von Wilsons beabsichtigter Kontrolle über die neutrale Einfuhr schreibt „Svenska Dagbladet“ im Leitartikel: Mit immer wachsendem Staunen beobachtet man in den neutralen Ländern dieses Ergebnis des offenen Eingreifens der großen Republik in den Kampf für das Recht und die Sicherheit der kleinen Nationen. Man fragt sich in Schweden wie in Norwegen, Dänemark und wie in Norwegen, wie es sich erklären läßt, daß das, was jetzt geschieht, das Ergebnis der Bearbeitung von Seiten der englischen Regierung ist. Mit Unruhe fragt man sich, was für weitere Sorgen die neuen Maßnahmen

aus. Die Neutralität mit sich bringen. Schon jetzt herrscht ja schon beständig Lebensmittel und Rohstoffe in den neu-
ständigen Mangel; jede weitere Ein-
schränkung drückt der ganzen Sache unbedingt
den Stempel auf, daß die beschlossenen Schritte
der Vereinigten Staaten etwas anderes be-
deuten, als was offiziell angegeben ist.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Heeresbericht vom 28. Juni: West-
front: In Richtung auf Kowel östlich von
Korostyschew der Feind eine Gaswolke ab-
gab, die dank des Windes sich auflöste, bevor sie
unsere Gräben erreichte. Südlich von Brze-
ganz griff der Feind nach heftigem Minen-
werferfeuer in der Nacht zum 27. 6. einen
unserer vordersten Gräben an. Nachdem sie
die Verteidiger der Gräben mit Handgranaten
überhüllte hatten, entfernten sich die Deut-
schen unter Mithilfe von Gefangenen. Bei
Korostyschew-Schabak legte der Feind heftiges
Artilleriefeuer auf unsere Gräben. — Ru-
manische Front: Gewehrfeuer. — Kau-
kasusfront: Nachdem unsere Abteilungen
den Feind in Richtung von Serdohit vertrieben
hatten, bemächtigten sie sich am 26. 6. der
Stadt. In Richtung auf Genzha wiesen wir
türkische Angriffe östlich von Bistan ab.

Der bulgarische Bericht.

(W) Militärbericht vom 28. Juni:
Mazedonische Front: Sehr schwache Kampf-
tätigkeit an der ganzen Front. In der Gegend
von Moglena, auf dem rechten Warbar-Lier,
bei Mischat Wale und an der unteren Struma
bei Gristof wurden feindliche Erkundungs-
abteilungen durch unser Feuer zurückgeschlagen.
— Rumänische Front: Bei Mambudia und Zul-
cea vereinzeltes Artilleriefeuer.

Unhaltbare Zustände in der russischen Armee.

(bb) Das gesamte Offizier-Körper der
11. russischen Armee hat an die provisorische
Regierung folgendes Ersuchen gerichtet: „In
Anbetracht dessen, daß die jüngsten Anordnungen
des Kriegeministers nicht nur die verbrochene
eiserne Disziplin in der russischen Feldarmee
nicht haben zur Ausführung gelangen lassen,
sondern im Gegenteil die letzten Reste dieser
Disziplin vernichten, erachten wir Endesunter-
geordneten es als von unserem Gewissen diktiert
und für geboten, öffentlich die derzeitige Lage
als unhaltbar zu kennzeichnen und zugleich
unser Machtlosigkeits zu bekunden, unter solchen
Umständen die Ordnung in den desorganisierten
Soldatenmassen wiederherzustellen. Wir bitten
daher, uns den Übertritt zu den Armeen
unserer Mitterständigen als Offiziere zu er-
mächtigen oder aber uns den Offiziersrang zu
entziehen und uns als Gemeine in unsere
Truppen einzureihen.“ Das Offizierkorps des
Garde-Fliegerkorps-Regiments hat einstimmig
eine ähnlich lautende Entschließung gegen
Kerenski gefaßt.

Einspruch gegen die Veröffentlichung der Ententeverträge.

(bb) „Daily Mail“ berichtet: Die Konferenz
der Entente-Militärs in Savona hat Einspruch
gegen die von Russland verlangte Veröffentlichung
der Ententeverträge erhoben.

Lösung der russischen Frage nur durch Gewalt.

(bb) Der Mitarbeiter der „Morningpost“ in
Petersburg berichtet, der gespannten Lage in Ruß-
land könne nur durch gewalttätiges Einschreiten ein
Ende gemacht werden, wobei reichliches Blutver-
gießen unvermeidlich sei. Es finde sich indes keine
Behörde, die dieses gewalttätige, aber einzig wirk-
same Mittel anwenden wolle. Die Gegenwart der
Russen allein genüge nicht, um eine Entspannung
der Lage herbeizuführen.

Die deutschen Sozialisten dem Arbeiter- und Soldatenrat willkommen.

(bb) Aus gut unterrichteter Quelle ver-
lautet, daß Tschelise, der Vorsitzende des Ar-
beiter- und Soldatenrats, dem Abgeordneten
Müller, der im Auftrag der deutschen so-
zialistischen Majorität in Stockholm verblieben
ist, geschrieben hat, daß auch die deutsche
Majorität durch den Arbeiter- und Soldatenrat
mit Freuden empfangen werden würde, und daß
der Rat mit Vergnügen die Beteiligung der
deutschen Majorität an der allgemeinen Kon-
ferenz begrüße und auf die Bedingungen seiner
Einladung verweise.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 29. Juni.)

Westlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer erhöhter Gefechtsintensität in Ca-
lizien nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Görz und im Pordenon-
schicht war das feindliche Artilleriefeuer leb-
hafter.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 28. Juni:
Die Kampftätigkeit beschränkte sich gestern im
wesentlichen auf Artillerieunternehmungen, die
besonders stark in der Gegend des Col Bricon
und des Paves zwischen dem Kreuzberg und
dem Gartenberg, sowie östlich von Görz und
in der Gegend des Monte Satti war. Ein
Angriffsversuch in der Nacht des 28. Juni gegen
den jüngst von uns auf der Hochfläche von
Schleggen eroberten Col Agnella wurde sofort
abgeschlagen.

Überführung italienischer Kolonialtruppen an die Front.

(bb) „Corriere della Sera“ meldet, daß die
italienischen Kolonialtruppen, die von der
italienischen Grenze herbeigeholt wurden, die Über-
führung der italienischen Kolonialtruppen von
Sudan nach Italien an die italienische Front.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 28. Juni:
Am Euphrat gingen die Engländer bis
Hassidja zurück. — Kaukasusfront: Auf un-
serem äußersten rechten Flügel südlich des Wan-
sees griff eine stärkere feindliche Aufklärungs-
abteilung unsere Posten an. Nach halbtägigem
Gefecht wurde der Gegner in östlicher
Richtung zurückgedrängt. In der übrigen Front
außer Patrouillengefechten nur an zwei Stellen
lebhaftes gegenseitiges Artilleriefeuer. Seitens
unserer Artillerie wurde gute Wirkung be-
obachtet, während die feindliche Artillerie, die
an einer Stelle über 400 Schuß abgab, keine
Wirkung erzielen konnte. — Sinaifront:
Im sich für unsere im gestrigen Heeresbericht
gemeldeten, im östlichen Aufstufung erzielten
Erfolge zu rächen, bevarren englische Flieger
die Muhammedanern und Christen heiligen
Stätten Jerusalems mit 50 Bomben, die er-
freulicherweise keinen Schaden anrichteten.

Schwierige Lage der Russen an der mesopotamischen Front.

(bb) Der amtliche „Russe Invalide“ schreibt:
Die Lage an der mesopotamischen Front,
wo die Kurden kürzlich durchdrungen und in der
Richtung Kermanshah-Diwanand-Dobansir vor-
rückten, hat sich verschlimmert. Die Kurden sind
jetzt bedeutend weiter vorgedrungen bis in das Sene-
gebiet nach der Richtung Hamadan, wo ein tie-
fer Keil in die russische Stellung
zwischen Salkis und Samkan geschlagen worden
ist. Die russische Abteilung, die die Linie Sene-
Dienawer-Geran besetzen sollte und schon bis
zu den Bergpässen bei Geran gelangt war, ist
jetzt zu eiligen Rückzug gezwungen und
befindet sich bereits wieder in Hamadan. Die
Hoffnung auf eine baldige Vertreibung der Kur-
den ist gering. Denn auch die russische Truppe,
die sich bereits am 4. April mit den Engländern
in Scheraban vereinigte, befindet sich in schwieriger
Stellung. Augenblicklich hält sich diese Truppe
auf Was'ad und die südlich davon gelegenen
Gegenden, woher die Lebensmittel bezogen werden.

China nimmt nicht am Kriege teil.

(SK) Der „Herald“ meldet aus Peking:
Das neue chinesische Ministerium
habe den Eintritt Chinas in den Krieg und
die Kriegserklärung an Deutschland
abgelehnt. Der Präsident habe den Be-
schluß bestätigt, ohne vorher verfassungsgemäß
das Parlament zu befragen.

Die Rüstungsschwierigkeiten der Vereinigten Staaten.

(bb) In „Land and Water“ gibt Frank
S. Schmonder, der bekannteste amerikanische Militär-
schriftsteller, folgende Darstellung der Schwierig-
keiten, auf die die Kriegsvorbereitung der Vereinigten
Staaten stoßen: Die militärische Lage Amerikas
ist mit jener Englands im August 1914 zu ver-
gleichen, jedoch mit dem Unterschied, daß die Ver-
einigten Staaten kein Expeditionskorps aufzustellen
haben, auch nicht auf eine Expedition wie den
Dunkrieg zurückblicken können. Im gegenwärtigen
Moment könnte Amerika für einen auswärtigen
Feldzug nur 1 1/2 Divisionen zur Verfügung stellen.
Was Artillerie betrifft, so besitzt die Armee nicht
genügend dreifache Kanonen, um ein Ameri-
ka für eine auswärtige Expedition hinlänglich
zu versorgen. Ebenso hat es nur einige langsame
Flugzeuge ohne Bewaffnung. Sie hat ferner keine
Neutonen an erfahrenen Offizieren, wie sie Eng-
land in den Garnisonen seiner Kolonien zur Ver-
fügung hat. Die praktische Ausbildung liegt
in den Vereinigten Staaten seit dem Bürger-
krieg völlig im Argen. Wenn die dem Kriege
noch nicht genügend günstig gestimmte Bevölkerung
Amerikas zweckentsprechend aufgestellt wird, wird
es wahrscheinlich möglich sein, bis Ende April
1918 6-7 Divisionen nach Europa zu senden;
jedoch werden diese Truppen nur oberflächlich
ausgebildet und weder imstande sein, die notwendige
Artillerie, noch das notwendige Zubehör an Kriegs-
material mit sich zu führen. Mindestens 6 weite-
re Monate Ausbildung in Europa sind not-
wendig, bevor diese Divisionen an die Front ge-
schickt werden können. Was Amerika den Ver-
bündeten 1918 zur Verfügung zu stellen ver-
mag, wird diesen lediglich die Bereitwilligkeit zeigen,
ihnen zu helfen, und also demgemäß mehr moralische
als materielle Bedeutung haben.

Aus dem österreichischen Herrenhaus.

(W) Der Berichterstatter, Freiherr von Ple-
ner, beantragte im österreichischen Herrenhaus die
Annahme des Budget-Provisoriums in der Fas-
sung des Abgeordnetenhauses und erklärte, trotz
des Ernstes der finanziellen Lage die Hoffnung
nicht aufzugeben, daß durch Hebung der Pro-
duktion die Volkswirtschaft im Laufe der nächsten 10
oder 20 Jahre die Schulden zu tilgen seien. Graf
Biniak erklärte, aus der Thronrede und anderen
Aussagen gegen die Regierung ergebe sich,
daß Österreich-Ungarn gegenwärtig lediglich einen
dauernden und Verschuldungsfortschritt anstrebe,
und zwar nicht aus Schwäche, sondern aus einem rich-
tigen Menschheitsgefühl. Ein vollständiger
Friede werde nur auf Grund eines allgemeinen
Weltkonfliktes eintreten können, von dem auch die
Böden erhoffen, daß er zur Gründung eines ge-
meinsamen Staatsorganismus führen werde, der für
die Zukunft ein neues wertvolles Bündnis des
allgemeinen Friedens bilden werde. Redner schloß:
Wir haben immer an der Ueberzeugung festge-
halten, daß wir in dem erhabenen Träger der öster-
reichischen Krone einen Förderer unserer durch aus-
gezeichneten Bestrebungen und Hoffnungen finden
werden. (Beifall.)

Deutsche Vergeltungsmaßregeln.

Während des ostafrikanischen Feldzuges sind
den belgischen Truppen bei der Befreiung von La-
bora auch eine große Anzahl deutscher Frauen
und Kinder, sowie nicht wehrfähige männliche
Personen in die Hände gefallen. Nachdem
diese unglücklichen Opfer des Krieges bereits die
Erhebungen und Untersuchungen einer über zwei
Jahre dauernden Kommission des Völkerbundes
durchgemacht haben, ist das Völkerbundes-
gericht in Den Haag mit der Entscheidung beauftragt,
welche Vergeltungsmaßregeln gegen die belgischen
Truppen zu ergreifen sind.

zwischen Afrika hinter sich hatten und einige Zeit
in Labora festgehalten wurden, hat sie die bel-
gische Regierung über die afrikanische Küste
nach Hause zu bringen nach und nach auf dem
weiten beschwerlichen, mit den größten gesundheit-
lichen Gefahren verbundenen Wege über Kongo,
ohne jede Rücksicht auf Alter und Gesundheit ab-
geschickt; selbst kleine Kinder im zartesten Alter
sowie Frauen, die unmittelbar vor der Nieder-
kunft standen, mußten bei schlechter Behandlung
die über 10 Wochen dauernde Reise durch die
Sumpfniederungen des Kongos zurücklegen. Viele
von ihnen haben bei diesen Strapazen dauernden
Schaden davongetragen und leiden jetzt noch an
trophischen und chronischen Krankheiten. Ihre
schmerzhafte Ueberführung in die Heimat oder wenig-
stens in neutrale Länder wäre daher eine sehr
verständliche Pflicht der Menschlichkeit gewesen.
Zwar ist aber die belgische Regierung
trotz wiederholter, von der deutschen Regierung
mit der größten Aufforderung nicht nachge-
kommen; sie hat vielmehr 17 Gefangenen, von
denen ein Teil zunächst in England gelandet war,
in verschiedene Internierungslager in Frankreich
unterbringen lassen. Unter diesen Umständen hat
sich die deutsche Regierung gezwungen gesehen, der
belgischen Regierung unter Stellung von einer
angemessenen Fiktion die Freilassung zunächst etwa
20 Personen aus angeführten Kolonialgefangenen für
den Fall der Nichterfüllung des deutschen Ver-
langens anzubieten und die belgische Regierung
hierauf eine völlig unzureichende Antwort erteilt
hat, diese Vergeltungsmaßregel auszuführen.

Ueber 13 Milliarden 6. Kriegsanleihe.

In der Sitzung des Zentralkomitees der
Reichsbank beauftragte Präsident Dr. Hakenstein
die Lage der Bank nach wie vor als be-
friedigend. Im Anschluß hieran gab er das
Ergebnis der Zeichnungen auf die
sechste Kriegsanleihe bekannt. Ein-
gelegenen sind einschließlich der Geld-
und Ueberseer Zeichnungen 7.063.347 Zeichnungen über
13.122.069.600 M. Davon entfallen auf Reichs-
schuldeneinträgen 2.575.054.900 M., auf
Reichsanleihe 9.182.863.500 M., auf Reichs-
schatzweisungen 1.364.151.200 M. Nicht be-
rücksichtigt sind selbstverständlich in dieser Zahl
die Ummeldungen betreffend den Umtausch alter
Kriegsanleihen in 4 1/2 % auslosbare Reichs-
schatzweisungen.

Westfalen u. Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 30. Juni. Für gestern nachmittag
war eine Sitzung der Stadtverordneten anbe-
raumt, zu der 12 Mitglieder erschienen waren.
Der Vorsitz führte zum ersten Male wieder
der Stadtverordnetenvorsteher Herr Direktor
Hufmann, nachdem er beinahe 3 Jahre die-
sem Amte durch Erkrankung entzogen war.
Vor Eintritt in die Tagesordnung be-
grüßte Herr Direktor Hufmann die Ge-
sammelten und sprach seinen Dank aus für das
Vertrauen, das man ihm durch die während
seiner Abwesenheit getätigte Wiederwahl zum
Vorsteher dargebracht habe. Er übernehme den
Vorsitz wieder und wolle sich bemühen, ihn
in der bestmöglichen Weise zu führen, wie Herr
Hofius es getan habe, zum Wohle der Stadt
und bis zu einem hoffentlich baldigen, für
uns ehrenvollen Frieden. Herr Hofius gab
namens der Stadtverordneten seiner Freude
darüber Ausdruck, daß Herr Direktor Hufmann
wieder unter ihnen weilen könne und sprach
die Hoffnung aus, daß es immer so bleiben
möge.

Nach einem Ministerialerlaß vom 6. No-
vember 1916 können die Ergänzungswahlen zu Stadt-
verordneten-Versammlungen ausgesetzt werden und
zwar darauf, daß die Periode der in diesem Jahre
ausstehenden Stadtverordneten um 1 Jahr ver-
längert und diejenige der darauf ausstehenden
Serien um 1 Jahr verläßt wird. Dagegen
findet die Versammlung nicht einzusetzen und
finden daher

in diese 3 Jahre keine Stadtver-
ordnenwahlen

statt. Durch den auf dem Felde der Ehre erlittenen
Vollständigen Verlust des Herrn Stadtverordneten
Böhnenloß ist dieser Posten vacant. Der Magistrat hat sich
nun in seiner letzten Sitzung mit der

Bedingungen für den anzustellenden
Stadtverordneten

beschäftigt und diese wie folgt festgesetzt: Anfangs-
gehalt 2400 Mark, Wohnungszuschuß 400 Mark.
Gehaltssteigerung 5 Mal alle 3 Jahre um 300
Mark, Mantelgehalt 200 Mark, für Einziehung
der Versicherungsbeiträge der Volk. Provinzial-Feuer-
Versicherungsanstalt 250 Mark, die zu stellende Ration
wird auf 10.000 Mark festgesetzt. Die Stelle soll
ausgeschrieben werden. Herr Direktor Hufmann
bemerkte hierzu, daß die Ausschreibung einer sol-
chen Stelle allgemein üblich sei, selbst wenn man
beabsichtigt, jemand anzustellen. Herr Hofius
faßt es für richtig, wenn als weitere Bedingung
vermerkt wird, daß der Stadtverordnete die Pflicht
habe, alle Rassen zu führen, die ihm von der
Stadt zur Verwaltung anvertraut werden. Es
dürfte nicht mehr dem freien Willen des Stadt-
verordneten überlassen bleiben, ob er eine Rasse
führen wolle oder nicht, die Privatabkommen der
Gewerbetreibenden mit dem Rentmeister müssen aufhören.
Herr Hofius nimmt dem voll und ganz bei,
da es Sache der Stadt sei, zu wissen, was ihre
Beamten tun.

Die Verträge mit der Lehrerin Gräulein
Gerwin und des Lehrers Heimeier, tätig
an der Wilhelmsschule, in Vertretung einbeschulter
Lehrkräfte, laufen jetzt ab. Die Stadtverordneten
genehmigen die Weiterbeschäftigung und bewilligen
die Gehälter für weitere mit 1450 Mark und 120
Mark Teuerungszulage und für letzteren mit 120
Mark monatlich und 10 Mark Teuerungszulage

Unter Mitteilungen.

Wird Kenntnis gegeben, daß der Kreisfeuer-
schutz 50 Prozent der alte Gehälter und daß die
anzustellenden Kreisfeuer 54.299,74 Mark be-
tragen. Für den Eisenbahnbau Unna-Gröden

An unsere Leser!

Die allgemeine Kriegsteuerung lastet be-
sonders schwer auf dem Zeitungsstande. Un-
ter diesem Zwange haben die Zeitungen zum
1. Juli eine Erhöhung ihrer Bezugspreise
vornehmen müssen. Obwohl wir bestrebt sind,
unsere Zeitung den Lesern so billig wie mög-
lich zu liefern, können auch wir unter den
immer drückender werdenden Lasten eine Er-
höhung nicht umgehen und müssen eine solche

vom 1. Juli ab um 5 Pfg.

eintreten lassen. Wir sind überzeugt, daß
dieser und durch den Krieg aufgezwungenen
Maßnahme volles Verständnis entgegengebracht
wird, um so mehr, da der geringe Aufschlag
nur einen kleinen Teil unserer Lasten bed.

Verlag der Kamener Zeitung

verbunden mit der Märkischen Zeitung.

berg hat die Stadt eine Vorauszahlung von 543
Mark als Zuschuß zu leisten.

Herr Stadtverordnet Binde spricht in einem
Schreiben seinen Dank aus für die Ertragen,
die ihm anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums
seitens der städtischen Behörden zuteil wurden.

In der letzten Sitzung wurde von Herrn
Vmann angeregt, die an der Moosstraße vor
dem Friedhof stehende Bank mehr zur Stadt hin
zu versetzen bzw. in der Nähe der Gärtnerei
Draus eine weitere Bank aufzustellen. Der Ver-
kehrsverein, als Besitzer der Bank, glaubt von
einer Versetzung Abstand nehmen zu müssen, da
der jetzige Stand den Benutzern der Bank eine
bessere Aussicht bietet. Auch die Kosten für die
Aufstellung einer weiteren Bank lehnt der Ver-
kehrsverein ab.

Die Stadtverordneten traten der Erhöhung
des Einheitspreises von 15 Pfg. auf der Elek-
trischen bei unter der Voraussetzung, daß der
Einheitspreis von 10 Pfg. innerhalb des
Stadtbereichs bestehen bleibe. Die Kleinbahn-
Gesellschaft hat sich erneut mit dieser Frage
beschäftigt. Um eine Verzinsung von 3 % zu ge-
währleisten, wurde von der Zeitung betont,
müsse auch für den Stadtbereich der Einheits-
preis von 15 Pfg. eingeführt werden. Nach-
dem auch Herr Landrat Schulze-Pellum da-
für eingetreten, wurde zur Abstimmung ge-
schritten. Sämtliche Gesellschaften, außer die-
jenigen von Berglanten, Kamen und Unna,
waren für die vollständige Erhöhung auf 15
Pfennig. Die 10-Pfg.-Strecke wird daher
demnächst fortfallen.

Weiter wurde Kenntnis gegeben von der
Neuregelung der Bezüge der Angestellten der
Kleinbahn. Danach erhalten
die männlichen Wagenführer 110 Mark und
25 Mark Teuerungszulage,
die weiblichen Wagenführer 100 Mark und
10 Mark Teuerungszulage,
die männlichen Schaffner 105 Mark und
25 Mark Teuerungszulage,
die weiblichen Schaffner 100 Mark und
10 Mark Teuerungszulage.

Nach einer Verfügung des Regierungs-
präsidenten müssen die Städte lokale Bezei-
stellen, in denen bei eventuellem Ausbruch von
Pockenfällen verdächtige Personen unterge-
bracht werden können, sowie das Personal.
Der Magistrat hat sich nunmehr mit der
Krankenhaus-Verwaltung und dem Kleinfind-
schulverein in Verbindung gesetzt. Das Kran-
kenhaus ist in seinen Räumen zu beschränkt
und mit dem Kleinfinderschulverein kam man
auch nicht zum Abschluß. Die Gesellschaft
Bergwerks-Unternehmungen stellt nun aus-
berstehen Saal, den sie auf längere Zeit ge-
mietet und mit Betten usw. ausgestattet hat,
zum Selbstkostenpreise — monatlich 100 Mk. —
zur Verfügung. Der Magistrat beschloß, die-
sem Angebot zuzustimmen und die Stadtver-
ordneten schloßen sich dem an. Der Saal ist
bereits vom Kreisarzt besichtigt und derselbe
hat sein Einverständnis dazu erklärt. Eine
Küche und ein Schwesternzimmer sind vor-
handen. Damit erreicht die Tagesordnung
ihre Ziele.

Es folgte eine geheime Sitzung.

* Kamen. (Knappschäftliches.) Die Aus-
zahlungstermine der Krankengelder, Alters-, In-
validen-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinder-Rente
für den Monat Juli 1917 sind:

Zahlbezahl	Zahltotal	Zahlung	Beginn der Auszahlung	für Verga-
Kamen	Goetz	9	3	Uhr 3 1/2 Uhr
Berglanten	Tiefensee	3	3	3 1/2 "
Karl	Alteburger	2	4	4 1/2 "
Unna I.	Goetz	6	3	3 1/2 "
Unna II.	Goetz	7	3	4 "
Hamm	Drees	4	2 1/2	3 1/2 "
Bradel	Meierling	9	3	3 1/2 "
Unna	Gegeborn	7	2 1/2	3 "

Kamen, 30. Juni. (Verschiedenes.) Die
Eisenbahnverwaltung hat sich veranlaßt
gesehen, nachstehende Verfügung an ihre Be-
teiligten Dienststellen zu richten: „Gelegentlich
der Dienstfreien wird täglich die Wagnereinnahme
gemacht, daß zurzeit für die Reinigung der
Personenwagen sehr schlecht gelorgt wird. Die
Fenster und Aborttrichter werden meistens
nicht ordnungsmäßig gereinigt, die Abort-
wannen sind leer. Wenn auch gegenwärtig die
Zahl der Arbeitskräfte geringer ist, die Leute
weniger geschult sind und Mangel an Zug-
material herrscht, so muß doch durch
höhere Beaufichtigung der Arbeiter und
Arbeiterinnen eine Besserung erzielt werden.
Wir erwarten, daß die Dienststellenleiter
durch entsprechende Maßnahmen die bezügliche
Beschwerden der Reisenden vermeiden werden.